

Jan De Kinder

Tomaten- rot

oder
Mobben macht traurig



Über Ausgrenzung, und wie sich Kinder dagegen wehren können

Allan Guggenbühl · Caroline Herzer

Begleitmaterialien zum Atlantis-Sachbilderbuch
Tomatenrot, oder Mobben macht traurig
von Jan De Kinder

atlantis
thema

Inhaltsverzeichnis

03 Editorial

Über Ausgrenzung, und wie sich Kinder dagegen wehren können

»Tomatenrot, oder Mobben macht traurig« – Resümee der Geschichte
Mobbing-Prävention im Unterricht | Unterrichtsanregungen zum Buch

05 Einleitung/Thema Mobbing – Allan Guggenbühl,

Prof. Dr. Psychologe FSP, dipl. analyt. Psychotherapeut, Leiter Institut für Konfliktmanagement

Den Kindern eine Sprache geben

Das Beispiel Karin Säuli | Besonderes Setting: Kindergarten und Unterstufe | Vorbildfunktion
und Verantwortung der Lehrperson | »Tomatenrot« im Unterricht: Intervention, Prävention

07 Unterrichtsideen zum Bilderbuch »Tomatenrot« – Caroline Herzer,

dipl. Kindergärtnerin, Studium »Coaching in Education and Mentoring« an der UEL, School of Psychology

Hinweise zu Inhalt und Aufbau

Szenen 1–4

Tomatenrot – Erröten, Stottern, Brille tragen

Wir sind alle verschieden, und das ist gut so

Gesprächsrunden, Lieder zu den Themen »Akzeptanz«/»Gemeinschaft«, Bastelarbeit »Regenbogen«

Szenen 5–8

Tom, Paul und das Mädchen

Opfer, (Mit-)Täter, (Schuld-)Gefühle?

Gesprächsrunden, Bastelarbeit »Gefühlsbarometer«

Szenen 9–12

Gewalt, Gruppendynamik und die Rolle der Lehrperson

Gesprächsrunden, Malarbeit »Lieblingsbild«

Szenen 13–15

Offenes Ende, wie weiter? – Integration statt Mobbing

Bildbetrachtung, Gesprächsrunde, Malarbeit »Persönliches Ende«

Bibliografische Angaben zu den Liedern / Skizzen zu den Bastelarbeiten

17 Adressen, Fachstellen, Websites

19 Bilderbücher

20 Sachbücher/Fachliteratur

21 Atlantis-Thema Bücher

23 Impressum

Über Ausgrenzung, und wie sich Kinder dagegen wehren können

»Jedes Kind wird sich in einer der verschiedenen Rollen wiedererkennen – denn gemobbt wird überall, wo Kinder zusammen sind.«

Sieglinde Geisel über »Tomatenrot«, NZZ 2.4.2014

»Tomatenrot, oder Mobben macht traurig« – eine starke Geschichte



»Du ... Du wirst rot«, sagt die Ich-Erzählerin in »Tomatenrot – oder Mobben macht traurig«. Gemeint ist Tom, auf den sie mit dem Finger zeigt. Was scheinbar harmlos beginnt, gerät bald außer Kontrolle. Paul, ein anderer Junge aus derselben Klasse, nutzt sein Überlegenheitsgefühl gegenüber dem errötenden Kameraden aus und profitiert von der entstehenden Gruppendynamik. Als dem Mädchen bewusst wird, was sie mit ihrem Kommentar verursacht hat, ist die

Situation schon kaum mehr zu lösen: Auch die anderen Kinder haben jetzt Angst vor Paul, vor seiner scharfen Zunge und den harten Fäusten. Angst auch davor, wie Tom als Außenseiter dazustehen. Niemand getraut sich, etwas zu sagen. Angst lähmt. Es braucht Mut und Selbstbewusstsein, sich in solch einer Situation gegen den Täter zu wehren. Das Mädchen und seine Freunde in »Tomatenrot« bringen diesen Mut zum Schluss auf.

Mobbing-Prävention im Unterricht

Diese Begleitmaterialien richten sich an Kindergarten- (KG) und Unterstufenlehrpersonen (UST). Sie geben Anregungen, wie man mit dem Buch und dem Thema »Mobbing« im Unterricht umgehen kann. Stets im Fokus steht dabei die Prävention. »Mobbing« ist als Begriff heute so weit verbreitet wie das Phänomen. Wichtiger als die Terminologie aber ist uns hier, dass man das Thema »Ausgrenzung« mit Kindern bespricht. So können sie für Mobbingsituationen sensibilisiert und darin bestärkt werden, sich selbst zu wehren oder sich für Ausgegrenzte einzusetzen. Das Bilderbuch »Tomatenrot« kann genauso zur Prävention von Mobbing eingesetzt werden wie auch dazu, in einer bereits verfahrenen Situation verschiedene Rollen zu reflektieren und Verhaltensweisen zu ändern. Darauf weist in seiner Einleitung Allan Guggenbühl (Professor für Psychologie und dipl. analyt. Psychotherapeut) hin, der sich u.a. als Leiter des Instituts für Konfliktmanagement aktiv für die Gewaltprävention und die Intervention in Konfliktfällen einsetzt.

Unterrichtsanregungen zum Buch »Tomatenrot« und Mobbing

Caroline Herzer (Kindergärtnerin und Studierende der School of Psychology an der University East London, mit speziellem Interessengebiet Mobbingprävention) setzt für ihre Unterrichtsideen beim einzelnen Kind und der Selbstreflexion an. Das Bewusstsein über eigene Gefühle und Charaktereigenschaften dient als Basis für Empathie gegenüber anderen. Selbstbewusstsein und -akzeptanz sowie eine tolerante und offene Unterrichtskultur – vorgelebt von der Lehrperson – sind die Grundpfeiler eines guten Miteinanders. Ihre Ideen für den Unterricht gliedern sich in Gesprächsrunden, ausgehend vom Buch, die in einem weiteren Schritt auf die Situation der Kinder im Unterricht übergehen. Ergänzt werden sie mit Bastelarbeiten und Liedern.

Der Chronologie der Geschichte folgend, ist der Ausgangspunkt das Thema »Anderssein«. Denn Toms Erröten steht *stellvertretend* für eine besondere Eigenschaft, wie sie in dieser oder anderer Form bei uns allen zu finden ist: Tom errötet, manche stottern, Karin Säuli (s. Einleitung, S. 5) wird gemobbt, weil sie dicker ist als andere. Nacheinander werden die verschiedenen Rollen von Tom, Paul, dem Mädchen, die Gewalt, Gruppendynamik und die Funktion der Lehrperson thematisiert. Die Bastelarbeiten, Lieder und immer wieder der Aspekt der Farben dienen dabei als Brücke von der Geschichte und ihren starken Bildern zur Erlebniswelt der Kinder selbst.

Die für die Gesprächsrunden entwickelten Fragenkataloge sind als Anregungen zu verstehen und keineswegs abschließend. Bei den möglichen Antworten der Kinder gibt es kein »Richtig« oder »Falsch«. Wichtig sind die Beschäftigung mit dem Thema, das Sich-darauf-Einlassen und der Versuch, die eigene Sichtweise zu begründen. Fragen wie auch Bastel- und Gruppenarbeiten können in ihrer Komplexität der jeweiligen Klassenstufe angepasst werden. Zum Schluss werden das offene Ende und der ganz persönliche Bezug jedes Kindes zur Geschichte aufgegriffen.

Seraina Staub



Den Kindern eine Sprache geben

Das Beispiel Karin Säuli

»Karin Säuli! Karin Säuli!«, rief die Gruppe Kinder und rannte dem leicht übergewichtigen Mädchen nach. Jedes Mal, wenn es den Kopf drehte, begann die Kindergruppe zu schreien und kichern. »Ist das lustig! Schaut mal, wie doof Karin dreinschaut!«, meinte ein Kind laut und zeigte mit dem Finger auf das Mädchen.

Karin war verlegen, beschämt und natürlich verletzt. Weder den Eltern noch der Kindergärtnerin erzählte sie von diesem grausamen Spiel. Sie schämte sich wegen ihres Körpers. Zwei Tage später erschien Karin nicht im Kindergarten. Die Mutter meldete sie telefonisch ab. Sie hatte durch beharrliches Nachfragen herausgefunden, dass ihre Tochter von den anderen Kindern ausgelacht wird. Karin wage sich nicht mehr nach draußen. Sie habe Angst, dass sie jetzt noch mehr abgelehnt würde. Die Kindergärtnerin war schockiert. Ausgerechnet ihre Gruppe! Hatte sie nicht immer wieder betont, dass man respektvoll miteinander umgehen soll? War den Kindern nicht klar, dass man sich gegenseitig nicht auslacht? Die Kindergartenlehrerin wusste nicht, wie weiter.

Schließlich versammelte sie ihre Kinder um sich und teilte ihnen ihre Gefühle mit. Sie habe eine sehr, sehr traurige Nachricht: Karin sei nicht krank, sondern wolle nicht mehr in den Kindergarten, weil die Kinder nicht nett zu ihr seien, sie quälten. Wieso müsse das ausgerechnet in ihrem Kindergarten geschehen? Die Kinder hörten aufmerksam zu, Stille herrschte, alle waren betroffen und wussten doch nicht recht, was sagen.

Natürlich, sie hatten Karin ausgelacht, aber hatte sie sich nicht auch immer wichtig gemacht? So dachten einige der Kinder.

Besonderes Setting: Kindergarten und Unterstufe

Solche Situationen erleben Kindergarten- und andere Lehrpersonen immer wieder. Unliebsame oder in der Wahrnehmung der Kinder andersartige Klassenkameraden werden brutal ausgegrenzt, gefoppt, drangsaliert, mit Worten oder gar körperlich angegriffen. Kinder können grausam sein. Vorfälle geschehen oft aus heiterem Himmel und initiiert durch Kinder, von denen man es nicht erwarten würde. Vieles geschieht im Versteckten. Erwachsene erfahren dann nichts davon. Auffallend ist auch immer wieder, dass es den Kindern an Worten und Bildern fehlt, damit sie überhaupt über den Vorfall reden können. Sie sind oder waren einer Dynamik ausgeliefert, die sie nicht bremsen konnten, und sie sind sich oft nicht wirklich bewusst, was sie anstellen. Ihre Reflexionsfähigkeit ist noch nicht entsprechend entwickelt.

Vorbildfunktion und Verantwortung der Lehrperson

In solchen Situationen sind Lehrpersonen im Kindergarten und in der Unterstufe gefordert. Sie müssen etwas tun, dem Thema eine Sprache geben. »Tomatenrot« hilft dabei. Wie man miteinander umgeht, wird maßgeblich von der Lehrperson bestimmt. Die Schüler und Schülerinnen orientieren sich an ihr, weil sie ein natürliches Vorbild abgibt. Man macht es der Lehrerin nach, schwärmt für sie, schickt ihr Postkarten aus den Ferien und teilt ihr Geheimnisse mit. Im Gegensatz zur Mittelstufe und Oberstufe entwickelt sich oft ein natürliches Vertrauensverhältnis zwischen Lehrperson und Kindern. Die meisten Kinder gehen noch gerne zur Schule oder in den Kindergarten.

Die Kinder oder Schüler orientieren sich jedoch auch an ihren Kollegen und Kolleginnen. Sie schließen Freundschaften, unternehmen gemeinsame Projekte und interessieren sich füreinander. Einzelne kennen sich aus der Nachbarschaft, andere lernen sich in Kindergarten und Schule neu kennen. Von manchen Kameraden ist man fasziniert, andere findet man ganz in Ordnung oder sympathisch. Mit diesen plaudert und spielt man, tut sich für Gruppenarbeiten oder den Schulweg zusammen. Leider verlaufen nicht alle Kontakte positiv. Zu jeder Gemeinschaft gehört, dass sich einzelne Mitglieder ablehnen. Man hat andere Interessen oder findet sich sogar gegenseitig blöd oder seltsam. Dass sich nicht alle sympathisch sind, ist normal. Problematisch wird es dann, wenn Kinder sich aufgrund äußerer Eigenschaften, einer Gruppendynamik oder einfach aus Spaß ablehnen, wenn die Ausgrenzungen eskalieren und wenn es zu systematischen Quälereien kommt. Unterschiede im Aussehen, Verhalten oder spezielle Eigenschaften werden dann zum Vorwand, um gegen jemanden der Gruppe loszugehen, ihn auszulachen, seine Gegenstände zu stehlen, über ihn schlecht zu reden oder ihn gar körperlich anzugreifen. Spätestens jetzt muss die Lehrperson eingreifen.

»Tomatenrot«: das Buch im Unterricht – Intervention und Prävention

Genau hier hilft das Buch »Tomatenrot« weiter. In der Geschichte wird eine Situation geschildert, wie sie sich immer wieder unter Kindern ereignet: Ein Kind wird aufgrund einer Eigenschaft, für die es nichts kann, ausgelacht. Statt das Problem offen anzusprechen, wird es tabuisiert. Das Opfer wagt nicht, etwas zu sagen, und andere sind zu feige. Im Bilderbuch werden also Erfahrungen wiedergegeben, die viele Kinder auch machen, jedoch nicht ausdrücken können. Das Buch hilft den Schülern oder Kindern, solche Erfahrungen zu versprachlichen. Die Angst, sich zu äußern, und das lähmende Schweigen werden vielleicht sogar durchbrochen, und vor allem: Dank einem solchen Buch kann den Kindern gezeigt werden, was in ihrer Klasse geschieht und wie man solche Vorfälle verhindern kann. »Tomatenrot« ist nicht nur für die Intervention wichtig, wenn es einen Vorfall zu besprechen gibt, sondern auch, um solche Dynamiken zu verhindern. Die folgenden Unterrichts Anregungen zeigen zudem, wie man dieses Bilderbuch im Kindergarten oder der Unterstufe konkret einsetzen kann.

Hinweise zu Inhalt und Aufbau der Unterrichtsideen

Gesprächsrunden:

- In Gesprächen sollen sich die Kinder bewusster werden über ihre eigenen Gefühle und ein Mitgefühl entwickeln dafür, wie sich andere fühlen. Sie lernen zu erkennen, welche Situationen angenehm oder unangenehm sind und was die Auslöser dafür sind.
- Es wird bewusst zuerst über die Situation im Buch gesprochen, weil dies einfacher ist, als von Beginn über seine persönliche Situation zu sprechen. Dazu braucht es Mut und das Gefühl, der Klasse und der Lehrperson vertrauen zu können. Für das Gruppengefühl, die Klassendynamik und die Prävention ist es aber wichtig, auch über Beispiele von Kindern in der Klasse zu sprechen.
- Einige Ideen für mögliche Fragen der Lehrperson und Antworten der Kinder sind als Beispiele angefügt, natürlich gibt es noch viele andere Möglichkeiten. Die Antworten der Kinder sind fiktiv und nicht abschließend. Sie zeigen ein mögliches Spektrum. Es gibt aber keine »richtigen« oder »falschen« Antworten.
- Obwohl die Fragen aus dem Ideenkatalog einem bewussten Aufbau unterliegen, können dennoch auch nur einzelne Fragen daraus mit der Klasse besprochen werden.

Bastelarbeiten:

- Farben spielen im Buch eine wichtige Rolle. Deshalb werden sie auch in den Bastelarbeiten wieder aufgegriffen.
- Die erwähnten Ideen können immer als Einzel-, Partner-, Kleingruppen- und/oder auch als Klassenarbeiten und in unterschiedlicher Differenzierung durchgeführt werden.

Hinweis zur Orientierung im Buch:

- »Tomatenrot« hat wie die meisten Bilderbücher keine Seitenzahlen. Deshalb wird hier jede Doppelseite Inhalt als »Szene« bezeichnet, gezählt wird ab der ersten Doppelseite des Inhalts.

Tomatenrot – Erröten, Stottern, Brille tragen

Wir sind alle verschieden, und das ist gut so

Szenen 1-4:

Manche Kinder bekommen feuchte Hände, andere fangen an zu stottern und wieder andere kichern nervös, sobald sie im Mittelpunkt stehen, ein Kompliment kriegen, etwas vorzeigen oder sagen sollen: Weil sie schüchtern oder nervös sind, sich schämen, ausgestellt fühlen – oder auch einfach, weil sie sich freuen. Und Tom wird eben rot.



2



3



4

Gesprächsrunde zum Buch (KG und UST):

Mögliche Fragen	Spektrum von möglichen Antworten
Weshalb wird Tom rot?	Er könnte sich schämen (vor dem Mädchen)/sich freuen (wegen des Mädchens), ... sich ausgestellt fühlen (vielleicht erwartet das Mädchen, dass er was mit dem Fußball vorzeigt), ... unsicher sein (was will das Mädchen?), ... nervös sein (vielleicht überlegt er, ob er das Mädchen beeindrucken kann, ob ihm das Kunststück mit dem Ball gelingt). Vielleicht ist er verliebt.
Wie fühlt sich Tom, wenn er rot wird?	Es ist ihm unangenehm, weil er merkt, dass alle ihn anschauen. Er wird nervös oder kriegt Angst. Er will es nicht und wird noch röter. Er wird traurig und fühlt sich allein.
Was passiert, wenn die anderen ihn auslachen?	Er schämt sich noch mehr. Er fühlt sich allein und traurig. Er hat das Gefühl, dass er keine Freunde hat. Vielleicht will er nicht mehr in den Kindergarten/die Schule gehen.
Was zeigt das Bild auf dem Schulhof? (Szene 4) <i>*Hinweis: Nehmen Sie sich Zeit, mit der Klasse das Bild genau anzuschauen und auch das Verhalten/die Gesichtsausdrücke der anderen Kinder im Bild zu deuten.</i>	Tom steht ganz alleine da. Er wird immer röter. Er will, dass die Kinder aufhören, über ihn zu lachen. Aber sie hören nicht auf ihn. Sie finden es lustig, wenn er traurig ist. Sie sind stärker und haben Spaß daran. Frank (im Vordergrund, mit Brille) scheint sich stark zu fühlen. Es gibt auch Kinder, die das nicht lustig finden (bspw. der Junge im Hintergrund mit dem Springseil).
Was könnte Tom jetzt helfen?	Dass jemand sich für ihn wehrt und sagt: »Hört auf!« Wenn Tom einen Freund hat. Wenn die Kinder nicht beachten, dass er rot wird. Wenn jemand sagt: »Es ist nicht schlimm«, oder: »Das ist mir auch schon passiert.« Wenn Tom mit jemandem spricht, einem Freund, seinem Opa, seiner Mama, der Lehrerin ...

Gesprächsrunde über eigene Erfahrungen der Kinder (KG und UST):

Mögliche Fragen	Spektrum von möglichen Antworten
Habt ihr schon einmal etwas Ähnliches erlebt wie Tom? Warum wurdet ihr ausgelacht?	Ich kann nicht so gut Fußball spielen wie die anderen. Ich bin nicht so schnell im Laufen. Ich habe eine Brille. Ich bin dicker als andere Kinder. Ich kann nicht so gut malen.
Wie habt ihr euch in dieser Situation gefühlt?	Traurig, allein, ohne Freunde, als Versager, frustriert, ich wollte mich verstecken, ich wollte nichts mehr essen, ich habe geweint, ich wollte nicht mehr zur Schule gehen ...
Was hätte euch dann gut getan?	Wenn mir ein Freund geholfen hätte. Wenn jemand nicht gelacht hätte. Wenn ein Kind gesagt hätte, die anderen sollen aufhören. Wenn jemand gesagt hätte, ich finde dich toll. Wenn jemand vorgeschlagen hätte, komm, lass uns spielen gehen.
Warum ist es <u>nicht</u> schlimm, wenn jemand anders ist und zum Beispiel eine Brille trägt, Sommersprossen hat, gewellte Haare hat oder glatte, kurze oder lange Beine hat, groß oder klein ist oder eben rot wird?	Es kann nicht jeder gleich sein. Man kann nichts dafür, wenn man eine Brille hat. Es kommt nicht drauf an, ob man groß oder klein ist. Es wäre langweilig, wenn wir alle gleich wären.

Lieder zu den Themen »Akzeptanz«/»Gemeinschaft« (KG und UST)

Folgende Lieder haben zum Thema, dass wir alle verschieden sind und jeder an sich besonders ist. In einer Gruppe können wir voneinander lernen und einander helfen.

Schweizer Mundart:

- »S gaat besser mitenand!« (T. Frey)
- »Di Einte und die Andere« (F. Rottenschweiler)
- »Mini Farb und dini« (P. Rügger)

Deutschsprachige Lieder:

- »Wenn einer sagt«/»Kindermutmachlied« (A. Ebert) > Strophen 1–3
- »Ich mit dir« (Musik: P. Baumann, Text: I. Bender)



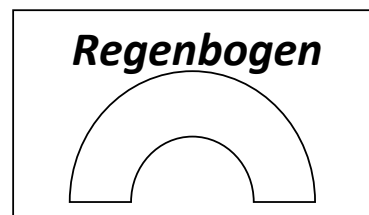
*Quellenangaben zu den Liedern s. S. 16

Bastelararbeit Regenbogen (KG und UST)

Die Farbthematik des Buches aufgreifend, bildet hier der Regenbogen eine doppelte Brücke: Seine Farben repräsentieren die Vielfalt der Kinder und Eigenschaften in einer Klasse. Der Bogen zeigt auf: »Hier stehen wir – dorthin wollen wir kommen.«

Jedes Kind darf etwas für jede Seite des Regenbogens benennen. Die Lehrperson oder das Kind selbst schreibt hin: wie es sich fühlte, wo es war und wohin es möchte bzw. was es ändern will. Auf den Farben des Bogens kann eine konkrete Idee/ein Weg für dieses Ziel notiert werden.

Da stehe ich:	Dahin möchte ich:
habe jemanden ausgelacht	möchte nicht mehr auslachen
war traurig	möchte fröhlich sein
fühlte mich alleine	möchte dazugehören
habe jemanden traurig gemacht	möchte nicht mehr traurig machen
habe nicht geholfen	möchte helfen
habe mich geschämt	möchte mich gernhaben, nicht schämen



*Ausführliche Skizzen s. S. 16

*Hinweis für KG: Statt Worte Symbole oder Zeichnungen malen.

Tom, Paul und das Mädchen

Opfer, (Mit-)Täter, (Schuld-)Gefühle?

Szenen 5–8:

Es beginnt oft nebenbei. Weshalb zeigt das Mädchen auf Tom und sagt »Du ... Du wirst rot«? Vielleicht plappert sie es heraus, ohne zu überlegen. Vielleicht findet sie es lustig oder überspielt eine eigene Unsicherheit (wer genau liest, merkt, dass das Mädchen stottert). Doch was wohl harmlos beginnt, entwickelt sich in eine gefährliche Gruppendynamik. Die vermeintliche Schwäche des einen wird zum Vorteil des anderen. Paul fühlt sich stark als Anführer. Zum Auslachen und den verletzenden Worten kommen körperliche Übergriffe. Dem Mädchen ist das nicht mehr recht. Es wird beinahe aufgefressen vom schlechten Gewissen und der Angst.



5



8

Gesprächsrunde zum Buch (KG und UST):

Mögliche Fragen	Spektrum von möglichen Antworten
Weshalb wird Tom immer stiller? (Szene 5)	Weil er alleine ist und ihm niemand hilft. Weil er Angst hat. Weil Paul immer lauter wird.
Weshalb wird Paul immer lauter? (Szene 5)	Weil er sich stark und mächtig fühlt. Weil er sich toll findet. Weil die anderen Kinder mitmachen und ihn unterstützen.
Weshalb braucht Paul die anderen Kinder?	Weil er alleine nicht stark ist. Weil er dann nicht alleine schuld ist. Wenn die anderen sich wehren würden, wäre plötzlich Paul allein. Vielleicht hat er auch Angst und ist gar nicht so mutig, wie er scheint.
Weshalb hören die anderen Kinder am Anfang nicht auf Tom, wenn er sie bittet, aufzuhören?	Weil es wie ein Spiel ist, das sie lustig finden. Weil sie vielleicht noch nicht merken, dass es Tom traurig macht. Weil sie nicht überlegen, sondern einfach tun, was Paul sagt. Weil sie auch zur Gruppe gehören wollen.
Weshalb findet das Mädchen die Situation nicht mehr lustig? (Szene 6)	Weil sie merkt, dass Tom traurig ist. Weil sie Tom mag und nicht wollte, dass das passiert. Weil sie merkt, dass sie genauso gemein war wie Paul.
Weshalb sagt das Mädchen nichts, obwohl sie sieht, dass Paul Tom schubst? (Szene 7)	Weil sie selber Angst hat. Weil sie nicht mehr weiss, wie sie sich verhalten soll. Weil sie eine Verbündete von Paul war.
Bildvergleich (Szenen 5 und 8): Was sieht man auf diesen Bildern? Was ist ähnlich?	Auf dem ersten Bild sieht man Tom, wie er alleine ist und sich schämt oder Angst hat. Es gibt eine Art Monster aus vielen Köpfen. Die Köpfe (man sieht es an den Haaren) sehen aus wie Pauls Kopf. Tom hat Angst vor Paul. Und Paul ist viel lauter, größer und stärker als er. – Auf dem anderen Bild hat es auch ein Monster mit großen Zähnen, einer langen Zunge und großen, starken und vielen Händen oder Pfoten. Es sieht gefährlich aus. Man sieht Tom ganz klein, und auch das Mädchen ist ganz klein. Es dreht sich weg vom Monster, weil es Angst hat. Vielleicht ist Paul für das Mädchen auch wie ein Monster. Vielleicht hat das Mädchen ein schlechtes Gewissen.
Text (Szene 8): Was bedeutet »Pauls Zunge ist scharf wie ein Messer, und seine Fäuste sind hart wie Stein«? <i>*Hinweis: Lehrperson muss evtl. erklären, dass die Zunge für seine Worte stehen kann.</i>	Ein Messer ist gefährlich, wenn man sich schneidet, tut es weh. Die Zunge vom Monster auf dem Bild ist wie Pauls Zunge. Er kann damit verletzen. – Stein ist hart, wenn man z.B. auf einem Steinboden hinfällt, tut es stärker weh als auf Gras. Pauls Fäuste sind sehr gefährlich. Sie können weh tun. Es ist klar, dass sich das Mädchen fürchtet.

Gesprächsrunde über eigene Erfahrungen der Kinder (KG und UST):

Auch hier können die Kinder im Gespräch begleitet und unterstützt werden.

Mögliche Fragen:

- Hat jemand auch schon einmal so etwas erlebt wie Tom? Wie hast du dich dann gefühlt?
- Weshalb lacht man überhaupt jemanden aus?
- War jemand schon einmal in der Situation des Mädchens? Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Wieso traut man sich nichts zu sagen, wenn man plötzlich merkt, dass etwas nicht lustig oder gut ist?
- Woran erkennst du, dass es nicht gut ist? Was könntest du dann tun? An wen könntest du dich wenden?

Hier kann aufgearbeitet werden, an wen sich die Kinder in so einer Situation wenden können und weshalb es wichtig ist, dass sie das tun und nicht schweigen.

Mögliche Anlaufstellen sind:

- die Lehrperson
- der/die SchulsozialarbeiterIn
- die Eltern, Großeltern, ältere Geschwister
- andere Vertrauenspersonen

**Hinweis für Eltern und Lehrpersonen: Liste von Fachstellen und Literatur s. S. 17–20*

Bastelarbeit Gefühlsbarometer – oder »Welche Farbe bist du heute?« (KG und UST)

Wir sind von Farben umgeben und ordnen diesen oft Bedeutung zu – manchmal persönliche, manchmal gesellschaftlich und kulturell geprägte. Beim Erröten wird die Farbe Rot negativ erlebt, während eine rote, reife Tomate Sommergefühle hervorrufen kann. Rot steht für die Liebe, für Stärke, aber auch für Gefahr. Der Gefühlsbarometer schafft mit Farben einen spielerischen Zugang zu unserer Gefühlswelt. Ziel ist dabei, die Wahrnehmung zu fördern – für die eigenen wie für die Gefühle und den Gemütszustand von anderen Kindern.

Zuerst bespricht die Lehrperson mit den Kindern die Farbwahl im Buch:

- Weshalb wird Tom mit der Farbe Rot in Verbindung gebracht?
Weil er sich schämt, weil er verlegen ist, weil er vielleicht verliebt ist etc.
- Weshalb wird das Mädchen mit der Farbe Rot in Verbindung gebracht?
Weil sie wütend ist, dass sie sich nicht wehren kann, weil sie sich schämt, weil sie Angst hat, weil sie Tom mag etc.
- Wofür steht die Farbe Rot sonst noch?
z.B. Angst, Kraft, Stärke ...

Unabhängig vom Buch werden positive und negative Assoziationen zu andern Farben gesammelt:

Zum Beispiel:

Rot	Gelb	Grün	Blau
verliebt sein	fröhlich sein	zufrieden sein	entspannt sein
sich stark fühlen	voller Ideen sein	auf etwas hoffen	sich ruhig fühlen
wütend sein	neidisch sein	sich grün ärgern	sich alleine fühlen
Angst haben	sich krank fühlen	sich übel fühlen	kalt haben

Die Kinder malen einen Gefühlsbarometer (Streifen mit vier Farben) und kennzeichnen darauf mit einem Smiley ☺ resp. Sad Face ☹ die beiden Gefühls-Pole links und rechts.

Der Gefühlsbarometer wird an den eigenen Stuhl oder, wenn es einer für die ganze Klasse ist, gut sichtbar aufgehängt. Am Morgen, wenn die Kinder in die Klasse kommen, oder in einem dazu zur Verfügung gestellten Zeitfenster dürfen sie ihren Namen oder ihr Bild/Zeichen so anbringen, wie sie sich gerade am ehesten fühlen. Anfangs muss die Lehrperson helfen, was denn welche Farbe schon wieder bedeutet (zur Vereinfachung oder am Anfang kann pro Farbe auch nur ein negatives resp. positives Gefühl zugeordnet werden).

Man kann als Lehrperson nachfragen, etwas kommentieren, die Kinder paarweise oder in Gruppen über ihren Gemütszustand sprechen lassen, muss aber nicht – oder nicht immer.



**Ausführliche Skizze s. S. 16*

Gewalt, Gruppendynamik und die Rolle der Lehrperson

Szenen 9–12:

Tom liegt am Boden und blutet am Knie. Paul ist siegesbewusst über ihn gebeugt, viele Kinder stehen herum, einige scheinen zu lachen, andere wirken verängstigt und wieder andere wie vor den Kopf gestoßen. Das Mädchen steht etwas abseits. Es sieht nachdenklich und traurig aus. Fast etwas hilflos. Wenn ein Kind von einer Gruppe ausgeschlossen und gemobbt wird, gibt es selten nur ein einziges Opfer. Viele Kinder machen einfach aus Angst mit – aus Angst, selber in die Position des Außenseiters zu geraten. Deshalb ist es auch so wichtig, die Kinder darin zu bestärken, dass sie sich trauen, etwas zu sagen.



9



10



11

**Hinweis: Die starken Bilder laden unbedingt dazu ein, mit den Kindern auch eine offene Bildbetrachtung zu machen. Sie können bspw. die verschiedenen Gesichtsausdrücke und Gefühle der Kinder auf dem Schulhof und im Klassenzimmer (Szenen 9 und 10) beschreiben und erzählen, wie das starke Rot (Szene 11) auf sie wirkt, was es bedeuten könnte (Stau der Gefühle, Angst, Gewalt, Blut, Scheinwerfer auf Mädchen im Fokus etc.).*

Gesprächsrunde zum Buch (KG und UST):

Mögliche Fragen	Spektrum von möglichen Antworten
Weshalb sagen weder das Mädchen noch die anderen Kinder etwas?	Sie haben Angst vor Paul. Jeder hat Angst, dass er alleine ist und es ihm ergehen könnte wie Tom. Vielleicht merken sie jetzt, was passiert, und schämen sich. Vielleicht hat ihnen jemand gesagt, dass sie dann Verräter seien.
Weshalb würde das Mädchen gern etwas sagen?	Weil sie weiss, dass schlimme Dinge passieren und dass es gemein ist, wenn alle gegen einen sind. Weil sie sich schuldig fühlt und nie so etwas gewollt hat. Weil sie Tom mag. Weil sie Angst hat, dass noch mehr passiert, und es eine Erlösung für sie wäre. Weil sie selber im Gruppendruck gefangen ist.
Weshalb sagt das Mädchen dann doch endlich etwas?	Weil sie weiß, dass Tom einen Freund braucht, und weil sie ihm helfen will. Weil es ihr leid tut, wie alles gekommen ist. Weil sie ein schlechtes Gewissen hat. Weil sie nicht will, dass es noch schlimmer wird, dass noch mehr passiert. Weil sie mutig ist und weiß, dass es schlecht ist, was Paul tut. Weil die Lehrerin noch einmal nachfragt und weil sie weiß, dass die Lehrerin ihnen helfen wird, die Situation zu lösen.

Weshalb sagen auch die anderen Kinder etwas?	Weil sie helfen wollen. Weil sie Tom mögen. Weil sie wissen, dass Tom ihnen gar nichts getan hat. Weil einige einfach mitgemacht hatten, ohne zu überlegen und gar nicht gut finden, was da passiert ist. Weil sie sich nicht mehr wohl fühlen. Weil sie Angst haben, dass es noch schlimmer wird. Weil sie wissen, dass es gemein ist, was sie tun. Weil das Mädchen so mutig war und den Anfang gemacht hat.
---	--

Gesprächsrunde über eigene Erfahrungen der Kinder (KG und UST):

Hier kann noch einmal aufgenommen werden, was zu den Szenen 5–8 bereits thematisiert wurde:

Was könntet/würdet ihr tun, wenn ein Kind von einer Gruppe geplatzt wird?

- Nicht mitmachen
- Versuchen, dem Kind zu helfen
- Hilfe holen
- Eine Vertrauensperson darüber informieren, was gesehen wurde

Wie könnt ihr helfen, wenn die Kinder viel älter, stärker oder bewaffnet sind?

- Fortlaufen und Hilfe holen
- Vertrauenspersonen davon erzählen

Es ist wichtig, die Kinder zu unterstützen und sie darin zu bestärken, selbst Wege aus Mobbing-Situationen zu finden resp. sich dafür einzusetzen, dass es gar nicht erst zu Ausgrenzungen kommt. Dazu gehören Akzeptanz und Toleranz gegenüber Verschiedenartigkeit genauso wie ein Bewusstsein über die eigenen Gefühle und die von anderen (Regenbogen, Gefühlsbarometer). Das heißt aber nicht, dass wir immer nur lieb, nett und ruhig sind. Im Gegenteil, es ist normal, dass wir manchmal verärgert sind, wütend, missmutig und ungeduldig. Auch finden wir nicht immer alle nett oder wollen mit allen spielen. Die Kinder sollen erkennen, dass es in so einem Fall darum geht, *wie* man etwas mitteilt und dass man nicht andere Kinder um sich versammelt, um gegen ein einziges anderes Kind vorzugehen.

Müssen wir alle mögen und mit allen spielen?

- Nein, es soll einfach kein Kind ausgegrenzt werden.
- Ich soll einfach nicht zu allen Ja sagen, eine Gruppe bilden und nur einem Kind Nein sagen.

Finde ich denn immer die gleichen Kinder nett?

- Nicht unbedingt, vielleicht nervt mich sogar einmal mein bester Freund.
- Vielleicht ist mein bester Freund krank und ich spiele mit anderen Kindern.
- Vielleicht mag ich auch einmal alleine spielen.

Muss ich immer lieb sein?

- Nein – was heißt denn lieb sein?
- Ich darf auch mal genervt sein, oder ich kann verärgert sein.
- Ich darf mich traurig oder alleine fühlen, und mal bin ich überglücklich.

Malarbeit – persönlicher Bezug, »Lieblingsbild« (KG und UST):

Im Verlauf der Unterrichtssequenz mit »Tomatenrot« wird es Bilder geben, die besonders stark auf das einzelne Kind wirken und verschiedene Gefühle auslösen. Sei es, weil das Kind sich in etwas wiedererkennt, weil ihm die Farben besonders gut gefallen oder weil es von einer Situation besonders berührt wird.

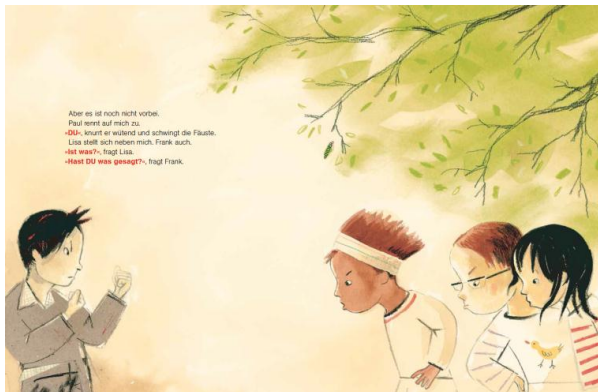
Jedes Kind wählt ein Bild aus, das eine besondere Bedeutung für das Kind hat und es an die Geschichte erinnert und vielleicht ermutigt, in einer ähnlichen Situation unterstützend zu handeln.

- Die Lehrperson kopiert das entsprechende Bild.
- Die Kinder dürfen etwas ergänzen auf dem Bild, etwa sich selber hineinmalen oder etwas dazu schreiben.
- Es kann einander erzählt werden, weshalb dieses Bild gewählt wurde, worin es einen unterstützen soll und woran man erinnert werden möchte.

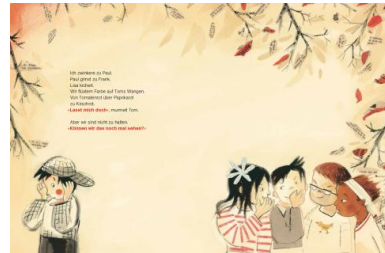
Offenes Ende, wie weiter? Integration statt Mobbing

Szenen 13-15:

Manchmal, wenn eine Mobbinggeschichte aufgedeckt wird, kann die Situation ins andere Extrem kippen. Plötzlich möchte dann niemand mehr etwas mit dem Kind zu tun haben, welches der Anführer war. Die Gefahr besteht, dass daraus eine neue Mobbing-Situation entsteht. Dies gilt es zu vermeiden.



13



3



14



9

Bildbetrachtung

Bei diesem Bildvergleich sollen die Kinder möglichst selbstständig erzählen, was sie entdecken und wie die Bilder auf sie wirken.

Szene 13 und 3 sind vom Aufbau (Verteilung der Kinder im Bild, Baum rechts) sehr ähnlich, unterscheiden sich aber auch in wichtigen Aspekten (z.B. Pose Paul vs. Tom, Haltung der anderen Kinder, Farbe/Farbsymbolik des Baums). Alleine durch das Bild, ganz ohne Text, kann die Situation erfasst werden. Paul ist nicht einfach der neue Außenseiter, Lisa, Frank und das Mädchen (rechts in Szene 13) schwingen weder drohend die Fäuste, noch stecken sie ihre Köpfe verschwörerisch zusammen (vgl. Szene 3), vielmehr bringen sie den Mut auf, sich zu Recht und ohne Gewalt gegen den aggressiv und angreiferisch dastehenden Paul zu wehren (vgl. mit Tom, Szene 3, abgewandt und sich die Ohren zuhaltend).

**Hinweis: Bei der Besprechung kann es interessant sein, die Bilder teilweise abzudecken und Figuren(gruppen) oder Gesichtsausdrücke isoliert vom Bildzusammenhang zu betrachten.*

Szene 14 ist eine Schlüsselszene. Im Vergleich zu Szene 9 werden zwei wichtige Aspekte offensichtlich: Das Mädchen und Paul gehen als Gleichberechtigte auseinander, es entsteht anders als in Szene 9 keine Situation »eine Gruppe gegen einen Einzelnen«, wie es für Mobbing typisch ist. Paul geht, er wirkt geknickt. Das Mädchen wirkt ruhig, aber nicht schadenfroh. Auch die neue Farbe Grün soll hier zur Sprache kommen. Wie wirkt sie auf uns (beruhigend?), welche Bedeutung könnte sie haben (Hoffnung, Paul wird schlecht, er ist neidisch?). Dabei geht es nicht um richtig oder falsch, vielmehr um die Begründung und den je eigenen Zugang.

Gesprächsrunde zum Buch (KG und UST):

Je nachdem, wie intensiv die Bildbetrachtung durchgeführt wurde (oder als Alternative dazu), kann hier wiederum eine Gesprächsrunde zu den letzten drei Szenen gemacht werden.

Mögliche Fragen	Spektrum von möglichen Antworten
Weshalb ist Paul wütend auf das Mädchen?	Sie war die Erste, die sich traute, etwas zu sagen. Er macht sie verantwortlich dafür, dass sich die Situation geändert hat. Er sieht sie als Verräterin.
Weshalb helfen Lisa und Frank dem Mädchen?	Weil sie erkannt haben, dass sie etwas Falsches getan haben. Weil sie Freunde sind. Weil sie nicht möchten, dass Paul wieder so stark wird. Weil sie froh sind, dass das Mädchen den Mut hatte, etwas zu sagen.
Weshalb geht Paul weg?	Weil er merkt, dass er alleine dasteht. Weil er merkt, dass ihm niemand mehr hilft. Weil er seine Macht über die anderen Kinder verloren hat. Weil er nicht weiß, was nun passiert. Weil er denkt, dass ihn nun alle hassen. Weil niemand mit ihm spielt. Weil er sich alleine fühlt.
Was wäre für Paul und die Gruppe nun wichtig, damit er auch wieder dazugehört?*	Dass er seinen Fehler einsieht, sich entschuldigt. Dass er nicht ausgeschlossen wird. Dass darüber gesprochen wird, was nicht gut war. Dass gesehen wird, dass er nicht alleine die Schuld trägt. Dass er auch wieder dazugehören darf.
Am Schluss sagt Tom: »Manchmal werde ich rot.« Aber er errötet nicht. Was könnte sich geändert haben?	Er schämt sich nicht mehr für seine roten Wangen. Er weiß, dass es auch anderen passiert und nichts Schlimmes ist. Er weiß, dass er Freunde hat, die ihn mögen, wie er ist. Das Mädchen zeigt nicht auf ihn und lacht ihn auch nicht aus. Das Mädchen selbst wird rot, und Tom weiß, wie sie sich jetzt fühlt.
Weshalb kriegt das Mädchen rote Wangen?	Weil sie Freude hat, dass Tom ihr Freund ist. Weil sie gesagt hat, dass sie manchmal auch rot wird. Weil sie sich vielleicht noch ein wenig schämt. Weil sie verlegen ist, als Tom fragt, ob sie mit ihm spielen möchte. Vielleicht ist sie in Tom verliebt.

**Hinweis für Lehrpersonen: Die Antworten können hier stark vereinfacht ausfallen. Wichtig ist, dass die Kinder falls notwendig Unterstützung kriegen bei der Integration des ehemaligen Anführers, sodass keine neue Mobbing-Situation entsteht.*

Malarbeit – persönliches Ende der Geschichte (KG und UST):

Die Geschichte lässt den Schluss offen und sagt nichts darüber aus, ob Paul zum Beispiel wieder Freunde findet und dazugehört. Das kann für Kinder schwierig sein. Deshalb ist es schön, wenn sie ein Ende finden dürfen, das für sie stimmig ist und passt.

Jedes Kind darf sich einen Schluss der Geschichte ausdenken, der stimmig ist für dieses Kind.

- Die Kinder malen ihr eigenes letztes Bild der Geschichte (Fortsetzung).
- Die Lehrperson kann dazu schreiben, was das Kind darüber sagt.
- Die verschiedenen Versionen können einander vorgestellt werden (wenn gewünscht auch mit Begründungen).

Bibliografische Angaben zu den Liedern



Die empfohlenen Lieder und Quellen dazu findet man u.a. abgedruckt in diesen Liederbüchern:

»**eifach singe**« – *Das Kinderliederbuch für die Vorschul- und Grundstufe*,
E. Bosshart et al. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich.
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1. Ausgabe 2006.

ISBN 978-3-03713-211-1

> S. 30: **Toby Frey**, »S gaat besser mitenand!«

> S. 31: **Fredi Rottenschweiler**, »Di Einte und die Andere«

»**Sing mit**« – *Schweizer Singbuch Unterstufe*,

R. Heeb, H. Schär.

Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, Rorschach, 2. Ausgabe 2011.

ISBN 978-3-906784-76-2

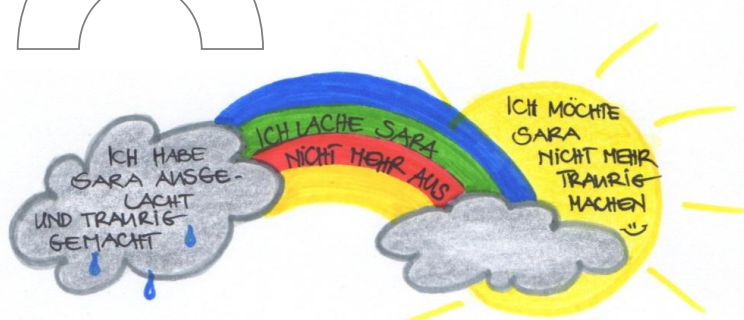
> S. 13: **P. Rüeegg**, »Mini Farb und dini«

> S. 18: **A. Ebert**, »Wenn einer sagt« / »Kindermutmachlied«

> S. 19: **M: P. Baumann / T: I. Bender**, »Ich mit dir«

Skizzen zu den Bastelarbeiten

Regenbogen



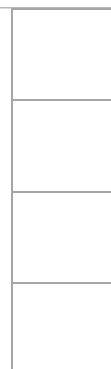
Kommentar C. Herzer:

Beim Anfangspunkt »da stehe ich« kann es auch sein, dass ein Kind einfach sagt »Ich habe Sara traurig gemacht«, ohne dass hier schon die genaue Ursache oder das eigene Fehlverhalten benannt wird. Je nach Situation kann der Grund von der Lehrperson erfragt, besprochen und bspw. im Regenbogen, als Weg zum Ziel, erwähnt werden.

Manchmal – wie im unteren Beispiel – nennen Kinder keine Namen, besonders wenn sie noch nicht geübt sind im Sprechen über Gefühle oder wenn sie sich schämen. Doch auch die Aussage »Ich habe jemanden traurig gemacht« ist schon wertvoll und bildet ein Anknüpfungspunkt, um das eigene Verhalten zu verändern.



Gefühls-
barometer



Fachstellen Schulpsychologie/Erziehungsberatung

Adressen Schweiz

(Schul-)Psychologische Beratung:

www.schulpsychologie.ch

Kantonale schulpsychologische Dienste und Erziehungsberatungsstelle der Schweiz, mit Übersicht der Ansprechpartner in den verschiedenen Kantonen.

www.skjp.ch

Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie: Fachverband der Kinder- und JugendpsychologInnen mit Hochschul-/ Universitätsabschluss aus der ganzen Schweiz. Bietet: Schulpsychologie, Erziehungsberatung, Psychotherapie für Kinder und Jugendliche
Geschäftsstelle SKJP

Postfach 4138

CH-6002 Luzern

Tel. +41 41 420 03 03

E-Mail: info[at]skjp.ch

www.ikm.ch

Das Institut für Konfliktmanagement wurde 1995 unter der Leitung von *Allan Guggenbühl* gegründet. Ein Team aus psychologisch ausgebildeten Fachpersonen unterstützt Unternehmen, Institutionen, Schulen und Privatpersonen im Umgang mit Konflikten, Aggressionen und Gewalt. Zu diesem Zweck bietet das IKM Fortbildungen für Lehrerteams, Klasseninterventionen, Beratung und Coachings für Schulbehörden, Lehrpersonen und Schüler, Situationsanalysen, Schülerprojekttage zur Gewaltprävention und auch Weiterbildungskurse an, etwa zu »Geschichten im Unterricht«

Institut für Konfliktmanagement

Untere Zäune 1

CH-8001 Zürich

Tel. +41 44 261 17 17

E-Mail: info[at]ikm.ch

Erziehungs-/Elternberatung:

www.projuventute-elternberatung.ch

Kostenlose Beratung rund um die Uhr: online, telefonisch, vor Ort, mit Adressen zu Beratungsstellen in Ihrer Nähe (ab 1.6.2014)

Pro Juventute

Elternberatung

Postfach

Thurgauerstrasse 39

8050 Zürich

Telefonische Elternberatung:

Tel. +41 58 261 61 61

Für persönliche Feedbacks und Anregungen:

Tel. +41 44 256 77 77

elternberatung[at]projuventute.ch

www.elternbildung.zh.ch

Bildungsdirektion Kanton Zürich, Fachstelle Elternbildung

Adressen Deutschland

(Schul-)Psychologische Beratung:

www.schulpsychologie.de

**Auflistung der schulpsychologischen
Vereinigungen und Beratungsstellen in allen
Bundesländern**
Mobbing FAQs für Lehrer, Eltern und Schüler
Themen: Gewalt, Aggression, Konfliktberatung

Erziehungsberatung:

www.bke.de

**Seite der Bundeskonferenz für
Erziehungsberatung, je eigene Seiten für
Jugendliche und Eltern, mit Beratungsstellen-
Suchfunktion nach Wohnort**
Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
Herrnstr. 53
D-90763 Fürth
Tel. +49 911 977 14 0
bke[at]bke.de

Adressen Österreich

(Schul-)Psychologische Beratung:

www.schulpsychologie.at

**Liste mit Adressen und Ansprechpartnern aller
Bundesländer**
**Themen: Psychosoziale Beratung,
Gewaltprävention, Mobbing mit neuen
Medien/Cybermobbing**

Erziehungsberatung:

<http://www.oebeb.at>

ÖBEB, Österreichischer Bundesverband für
Erziehungsberatung
Dr. Martina Leibovici-Mühlberger
Neubaugasse 12-14/3/21
A-1070 Wien
E-Mail: office[at]oebeb.at

www.fitforkids.at

**Pädagogisches Ausbildungs-, Forschungs- und
Beratungsunternehmen für Eltern, Lehrer und
Schulen**

Websites zum Thema »Mobbing und Schule«

Bei der Stichwortsuche »Mobbing« stößt man im Web schnell auf die Mobbingproblematik am Arbeitsplatz Erwachsener. Hier eine kleine Auswahl an Seiten, die sich auch oder speziell mit Mobbing bei Kindern und Jugendlichen und Schulsituationen befassen:

www.jugendundgewalt.ch/themen/praevention-in-der-schule/praevention-von-mobbing.html

Information über Programme zur Bekämpfung von Mobbing

Bundesamt für Sozialversicherungen

Kommunikation

Tel. +41 31 322 91 95

kommunikation[at]bsv.admin.ch

<http://www.mobbing-in-der-schule.info/>

<http://www.mobbing-info.ch/mobbinghilfe.html>

Definition von Mobbing und Anlaufstellen für verschiedene Gruppen, Literaturhinweise

Rechtlicher Hinweis: Haftung für Links

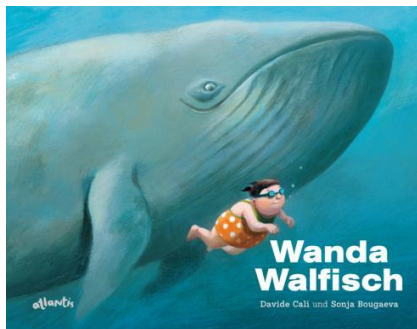
Für fremde Inhalte wird keine Gewähr oder Haftung übernommen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist ausschließlich der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.

Bilderbücher zu »Mobbing« und »Ausgrenzung«

Im Atlantis-Verlag :

Davide Cali/Sonja Bougaeva

Wanda Walfisch



Immer wenn Wanda ins Wasser springt, lachen die anderen.
»Ich bin zu schwer zum Schwimmen«, sagt Wanda. –»Nein«, sagt der Schwimmlehrer, »du musst nur denken, was du sein möchtest!«
Wanda probiert es aus, und der Trick funktioniert: Sie denkt Känguru – und springt im Turnunterricht ganz hoch. Sie denkt Hase – und mag sogar Karotten. Und beim nächsten Schwimmunterricht denkt Wanda sich leicht. Sie schwimmt wie ein Hai, eine Sardine, gar wie ein Segelboot. Aber wagt sie sich auch vom Sprungturm?
Die Geschichte knüpft an kindliche Erfahrungen an; im Wasser fühlt sich die mollige Wanda wohl.
Sie gewinnt Selbstvertrauen durch Fantasie und Vorstellungskraft.

Lesealter: ab 5, Atlantis 2010, geb., 29,5 x 23 cm, 32 S.

ISBN: 978-3-7152-0605-9

im Buchhandel oder auf www.atlantis-verlag.ch

Sonja Bougaeva

Wie Frau B. so böse wurde, und warum sie jetzt wieder nett ist



In einfühlsamen Bildern, aber vor allem mit viel Humor wird die Geschichte von Frau B. erzählt: Als kleines Mädchen von den anderen Kindern gehänselt, findet die kleine Katja nirgends Trost.
»Wasch dir die Hände, setz dich an den Tisch. Beim Essen wird nicht gesprochen«, sagt die scheinbar teilnahmslose Mutter nur. So wird die kleine Katja trauriger und trauriger, ihr Zorn sammelt sich Tag für Tag, Jahr für Jahr, bis sie als erwachsene (und sehr große) Frau genauso griesgrämig ist, wie ihre Mutter es war. Vor allem aber hasst sie Kinder!
Doch dann weckt die Begegnung mit einem kleinen Mädchen auf dem Spielplatz das erstarrte Mitgefühl bei Frau B. Sie empfindet wieder für andere, sie setzt sich ein für das Mädchen, und vor allem fühlt sie sich glücklich wie ein kleines Mädchen.

Lesealter: ab 5, Atlantis 2014, geb., 27,5 x 24 cm, 32 S.

ISBN: 978-3-7152-0677-6

im Buchhandel oder auf www.atlantis-verlag.ch

Von Allan Guggenbühl:

Allan Guggenbühl/Rolf Imbach

Die Vogelbande



Bilderbuch gegen Mobbing und Gewalt unter Kindern
mit einer Begleitbroschüre für Erwachsene

Die scheinbar friedlichen Tage der Vogelbande werden bald gestört. Eine Reihe von Streitigkeiten und Gewalttaten – teilweise ausgelöst durch ein fremdes Paar, das um Gastrecht ersucht – nehmen ihren Lauf, bis ein wahrer Luftkampf entsteht.

In der Begleitbroschüre des Kinderpsychologen Allan Guggenbühl werden Erwachsene (Eltern, KindergärtnerInnen, Lehrkräfte) angeleitet, wie sie anhand dieser Geschichte das Thema »Konflikte und Gewalt in Kindergruppen« angehen können.

Lesealter: Kinder zwischen 4 und 10 Jahren, IKM Guggenbühl AG, 1. Auflage 1998
Zu beziehen über [info\[at\]ikm.ch](mailto:info[at]ikm.ch) od. +41 44 261 17 17

ISBN: 3-7270-2000-8

Fachliteratur zu den Themen: Aggression, Gewalt, Mobbing und Mobbing-Prävention

Karl E. Dambach (2012): *Wenn Schüler im Internet mobben: Präventions- und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying*. Reinhardt-Verlag, ISBN 978-3-497-02314-1.

Jo-Jacqueline Eckardt (2012): *Mobbing bei Schulkindern. Hilfe und Vorbeugung*. Stuttgart: Urania, ISBN 978-3-451-66018-4.

Allan Guggenbühl (2008): *Anleitung zum Mobbing*. Oberhofen: Zytglogge, ISBN: 978-3-7296-0754-5.

Allan Guggenbühl (1999): *Aggression und Gewalt in der Schule: Schulhauskultur als Antwort*. Zürich: IKM Guggenbühl AG, ISBN: 3-7270-2002-4.

Mustafa Jannan (2010): *Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln*. Mit Elternheft und Materialien zum Cyber-Mobbing. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 3., erweiterte und neu ausgestattete Auflage, ISBN 978-3-407-62678-3.

Dan Olweus (2006): *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Bern: Huber, ISBN 978-3-456-84390-2.

Peter Teuschel, Klaus Werner Heuschen (2012): *Bullying – Mobbing bei Kindern und Jugendlichen*. München: Schattauer, ISBN 978-3-7945-2843-1.

Atlantis-Thema

In der Reihe Atlantis-Thema erscheinen Sachbilderbücher zu aktuellen Themen. Die Bücher enthalten wertvolle Hintergrundinformationen, eine Begleitbroschüre oder den Hinweis auf kostenlose Downloads für Pädagoginnen und Eltern, mit Vorschlägen für Aktivitäten und Literaturtipps.



Thema Mobbing

Tomatenrot, oder Mobben macht traurig

Jan De Kinder

mit Begleitmaterialien »Über Ausgrenzung, und wie sich Kinder dagegen wehren können«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0679-0



Thema Pflegekinder

Von Mimi zu Mama und wieder zurück

Viola Rohner / Paula Gerritsen

mit Begleitmaterialien »Pflegekinder«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0583-0



Thema Sprachschwierigkeiten

Stomatenspaghetti oder wie Oscar auf dem Piratenschiff richtig sprechen lernt

Susanne Vettiger / Marie-Anne Räber

mit Begleitmaterialien »Sprachschwierigkeiten spielerisch überwinden«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0477-2



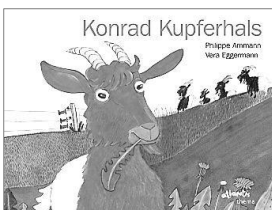
Thema Gesundheit, Krankheit, Behinderung

Lauf, kleiner Spatz

Brigitte Weninger / Anna Anastasova

mit Begleitmaterialien »Gesund, krank, behindert – lernen, mit einem Handicap zu leben«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0610-3



Thema Gefährdete Nutztiere

Konrad Kupferhals

Philippe Ammann / Vera Eggermann

mit Begleitmaterialien »Wissenswertes: Die Rettung der Kupferhalsziege / Arbeitsblätter und Aktivitäten: Gefährdete Nutztiere«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0648-6



Thema Samen und Pflanzen

Über Land und durch die Luft

Anne Möller

mit Begleitmaterialien »Wie Pflanzen sich vermehren«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0439-0



Die weite Reise der Mauersegler

Anne Möller

mit Begleitmaterialien »Über die Lebensweise der Mauersegler und die Möglichkeiten, sie zu schützen«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0622-6



Thema Vögel im Winter

Rotschwänzchen – was machst du hier im Schnee?

Anne Möller

mit Begleitmaterialien »Vögel im Winter«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0479-6



Familie Steinkauz

Anne Möller

mit Begleitmaterialien »Kuwitt – Komm mit!«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0506-9



Thema Katzenkinder

Minka

Anne Möller

mit atlantis-thema-Beiheft »Wie Katzen und Kinder gut zusammenleben«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0538-0



Thema Nachwuchs

Nester bauen, Höhlen knabbern

Anne Möller

atlantis-thema-Buch »Wie Insekten für ihre Kinder sorgen«

€ (D) 14,95 / CHF 24.90, ab 5 Jahren, 978-3-7152-0486-4

Atlantis-Thema

Mobbing

Kostenloser Download: www.atlantis-verlag.ch

Begleitmaterialien zum Atlantis-Sachbilderbuch
von Jan De Kinder (Text und Bilder):

Tomatenrot, oder Mobben macht traurig

Aus dem Niederländischen von Monika Götze

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2014 Atlantis,
an imprint of Orell Füssli Verlag AG, Zurich, Switzerland

Copyright text and illustrations © 2013 Jan De Kinder

Alle Rechte vorbehalten.



ISBN 978-3-7152-0679-0

Stand Download-PDF: Mai 2014

Autoren: Allan Guggenbühl, Caroline Herzer

Redaktion: Seraina Staub

Copyright © 2014 Atlantis-Verlag, Zürich